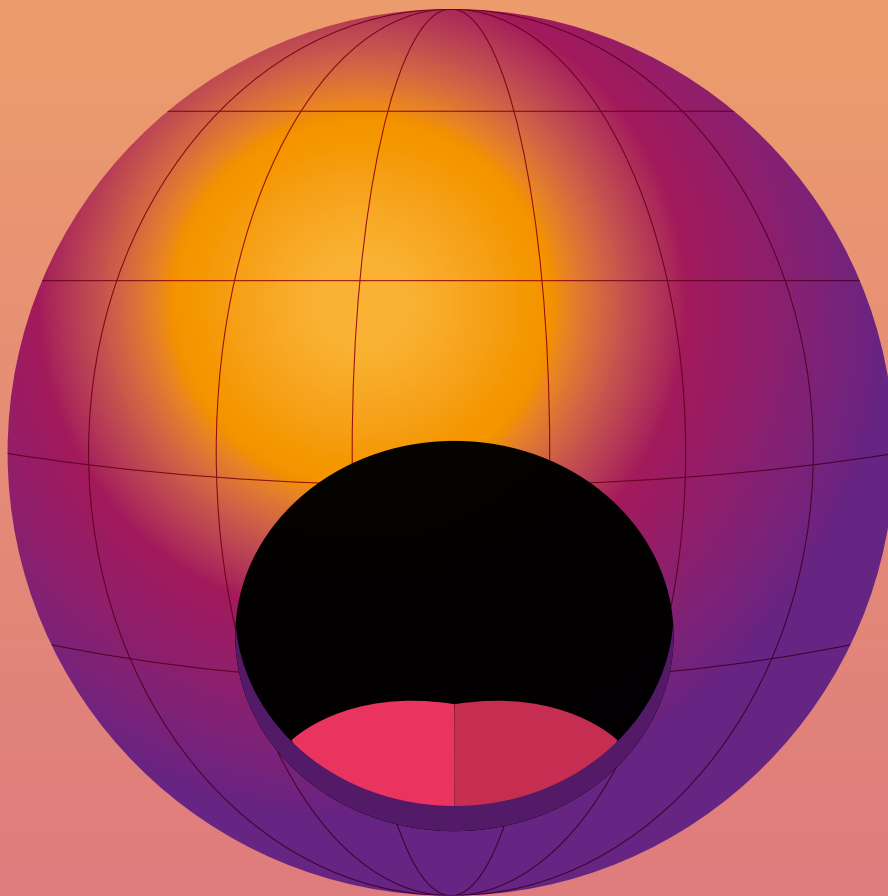


EUROPEAN FOOD TRENDS REPORT

Feeding the Future Chancen für ein nachhaltiges Ernährungssystem

von Christine Schäfer, Karin Frick und Johannes C. Bauer



Impressum

GDI-Studie Nr. 52

European Food Trends Report

Feeding the Future: Chancen für ein nachhaltiges Ernährungssystem

Autorinnen

Christine Schäfer, Karin Frick und Dr. Johannes C. Bauer

GDI Research Board

Dr. Jan Bieser, Dr. Jakub Samochowiec, Dr. Gianluca Scheidegger, Dr. Petra Tipaldi,
Alain Egli, Maria Schmeiser, Detlef Gürtler

Redaktion

Anja Dilk, Berlin, anjadilk@web.de

Lektorat & Übersetzung

Syntax Übersetzungen, Zürich, www.syntax.ch

Layout & Illustration

Joppe Berlin, www.joppeberlin.de

© GDI 2023

ISBN 978-3-7184-7147-8

Herausgeber

GDI Gottlieb Duttweiler Institute

Langhaldenstrasse 21

CH-8803 Rüschlikon / Zürich

Tel +41 44 724 61 11

info@gdi.ch

www.gdi.ch

Inhalt

- 2 **Zusammenfassung**
- 4 **Einleitung**
- 6 **Konsumentenbefragung: Nachsitzen für die Umwelt**
- 10 **Food Opportunities: Chancen im Ernährungssystem**
 - > Frontend Opportunities (12)
 - > Backend Opportunities (22)
 - > Political & Economic Opportunities (35)
- 45 **Anhang: Methode und Vorgehen**

Über das Gottlieb Duttweiler Institut

Das Gottlieb Duttweiler Institut (GDI) ist ein unabhängiger Think Tank in Wirtschaft, Gesellschaft und Konsum. Das Forschungsinstitut mit Sitz in Rüschlikon bei Zürich ist die älteste Denkfabrik der Schweiz.

Diese und weitere GDI-Studien finden Sie hier:
www.gdi.ch/studien

Zusammenfassung

Essen ist überlebenswichtig, es macht satt und glücklich, ohne geht es nicht. Doch was und wie wir essen, wirkt sich nicht nur auf die eigene Gesundheit aus, sondern auch auf die Umwelt. Das globale Ernährungssystem trägt massgeblich zur Erderwärmung, dem Biodiversitätsverlust und damit der Zerstörung des Planeten bei. Wie können wir das ändern?

Eine GDI-Konsumentenbefragung legt ein Problem offen: Frau und Herr Schweizer wissen bislang meist wenig über nachhaltige Ernährung und die Umwelt steht bei Essenentscheidungen noch weit unten auf der Prioritätenliste. Auch die Wirtschaft ist zögerlich. Was wollen die Kunden? Wie werden sie auf ungewohnte Neuerungen reagieren? Was können wir ihnen zumuten? Wie tragen unsere Geschäftsmodelle dann noch?

Und doch: Die Transformation des Ernährungssystems hat bereits begonnen. Konsumentinnen fangen an, ihren Konsum zu überdenken. Industrie, Logistik, Handel und Forschung entwickeln neue Angebote für eine Ernährung, die nicht auf Kosten des Planeten geht. Mit Methoden der Agrarökologie und Präzisionslandwirtschaft können Landwirte ressourcenschonender produzieren. Smarte Daten ermöglichen eine effizientere Logistik. Neue virtuelle Absatzkanäle und eine lebendige Creator Economy – Food-Bloggerinnen, Influencer, Online-Köche – mischen die Branche auf und können wichtige Themen ins Bewusstsein der Konsumenten tragen. Mit Verpackungen, die wiederwertbar oder biologisch abbaubar sind, reduziert die verarbeitende Industrie ihren ökologischen Fussabdruck. Und längst haben Forscherinnen alternative Proteinquellen auf Zell- oder Fermentationsbasis erschlossen, bei deren Herstellung weniger Treibhausgase entstehen als bei der konventionellen Fleischproduktion.

Wer diese Chancen zuerst erkennt und vorangeht, gehört morgen zu den Gewinnern. Doch das braucht Mut – und Zeit. Das Ernährungssystem hat eine Komplexität erreicht, die nur noch schwer zu durchschauen ist und nicht von einzelnen Akteuren kontrolliert werden kann. Dennoch ist Veränderung möglich, ein Systemwechsel unausweichlich. Vorausgesetzt alle Schlüsselakteure arbeiten zusammen und ändern ihr Verhalten. Unternehmen, Politik, Konsumentinnen.

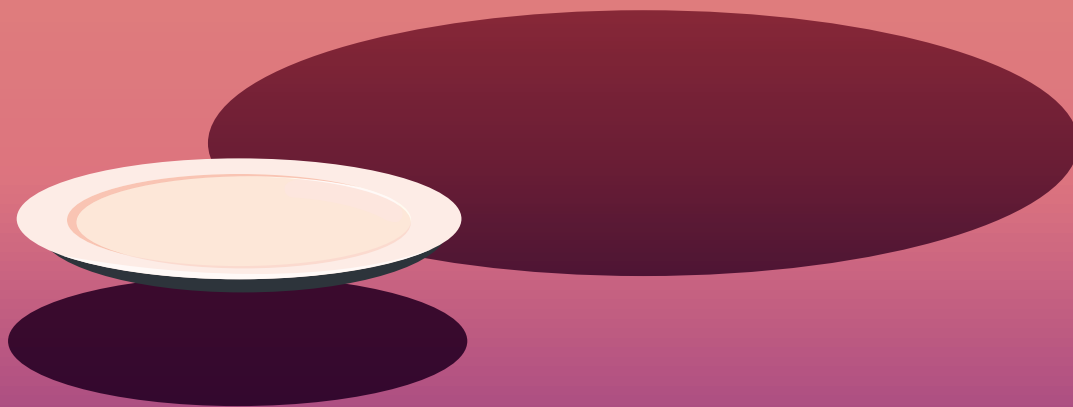
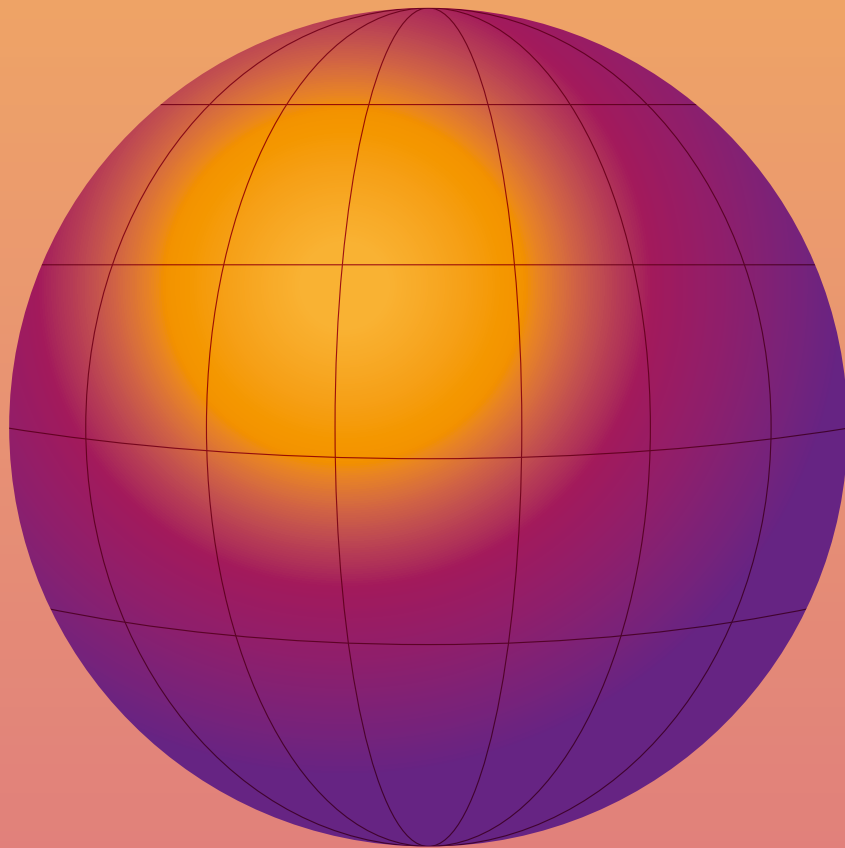
Als Kollektiv haben die Konsumenten die grösste Macht, Veränderungen zu bewirken. Theoretisch. Denn diese Macht ist auf viele Schultern verteilt und kann nur schwer gebündelt werden. In seiner Befragung wollte das GDI von den Konsumenten wissen: Was hindert euch daran, auf nachhaltigen Konsum umzustellen? Ergebnis: Oft sind die Produkte zu teuer, nicht klar als nachhaltig zu erkennen, es gibt sie nicht überall und häufig ist das Sortiment begrenzt. All diese Hemmnisse können die Konsumentinnen selbst nicht beseitigen. Produktion, Handel und Politik sind am Zug. Sie können die Transformation des Ernährungssystems beschleunigen.

Doch Zielkonflikte im Ernährungssystem erschweren das Vorankommen. Sie machen Entscheidungen langsam und bremsen den Wandel. Nach wie vor werden Prioritäten oft falsch gesetzt. So subventioniert die Schweiz den Anbau von Zuckerrüben, warnt aber gleichzeitig vor den Folgen eines zu hohen Zuckerkonsums. Eine Neuausrichtung der Prioritäten und eine Umverteilung der Gelder auf zukunftsfähige Branchen sind daher unumgänglich. Sonst bleiben ungesunde und umweltschädliche Lebensmittel zu günstig und die Landwirtschaft hat nicht ausreichend Anreize, ihre Produktion umzustellen.

Es gibt viele Möglichkeiten, ein zukunftsfähiges Ernährungssystem zu schaffen. Überall werden neue Chancen sichtbar, neue Opportunities. Mit einem Strauß von Massnahmen können Landwirtschaft, Industrie, Handel und Politik gemeinsam die Hürden für bessere Konsumententscheidungen aus dem Weg räumen und attraktive, nachhaltige und gesunde Optionen schaffen, die nicht mit einem Preisaufschlag verbunden sind.

Disclaimer

Im Interesse einer einfacheren Lesbarkeit wird in dieser Studie darauf verzichtet, konstant sowohl die weibliche als auch die männliche Form oder Gendersternchen zu verwenden. Es wird entweder die weibliche oder die männliche Form verwendet, die jeweils stellvertretend für Menschen aller Geschlechtsidentitäten steht.



© GDI 2023

Herausgeber
GDI Gottlieb Duttweiler Institute
Langhaldenstrasse 21
CH-8803 Rüschlikon
www.gdi.ch